



Cécile Pieper vom MHC dribbelt durch die Abwehr der beiden TSV-Spielerinnen Caroline Bäurle (links) und Lara Dodd. Foto: vaf

TSV gewann, MHC kam weiter

Hockey-Bundesliga: Damen vom Fernmeldeturm entschieden das Mannheimer Derby mit 8:7 für sich

Mannheim. (leo) Am Ende gaben beide Mannschaften ihren Fans auf der Tribüne den verdienten Beifall zurück, in dem sie ihnen ebenfalls applaudierten. Denn sowohl der TSV Mannheim, der das Lokalderby der Damen Hockey-Bundesliga mit 8:7 (3:3) für sich entschied, als auch der Mannheimer HC hatten ihr Ziel erreicht. Dem TSV gelang die Revanche für die 2:7-Vorspielniederlage, und der MHC hatte tags zuvor als Südweiter hinter dem Münchner SC die Viertelfinalteilnahme perfekt gemacht. In zwei Wochen muss der MHC beim Westmeister Rot-Weiß Köln antreten.

Vielleicht hatte die Qualifikation das Team von Trainer Adi Pasarakonda etwas zu zufrieden gemacht, denn der MHC ging nicht mit letztem Einsatz zu Werke. „Da haben einige Prozent zur Spitzenleistung gefehlt“, vermisste der Coach bisweilen die Konzentration.

Zwar glichen Maxi Pohl und Lydia Haase die schnelle 2:0-Führung der Gastgeberinnen, die ohne die verletzte Antje Rink antreten musste, nach sechs Minuten durch Corinna Przybilla und Tonja Fabig zum 2:2 aus und egalisierte Haase Przybillas erneutes Führungstor zum 3:3-Pausenstand, doch nach dem Seiten-

wechsel setzte sich die aggressivere Spielweise des TSV zunehmend durch. Der MHC hielt zu wenig dagegen, nahm zu wenig den Kampf an und versuchte, ausschließlich mit spielerischen Mitteln zum Erfolg zu kommen. Dreimal Laura Keibel, Caroline Bäurle und Violetta Klein schraubten bei einem weiteren Gegentreffer Haases zum zwischenzeitlichen 5:4 den Vorsprung auf 8:4 drei Minuten vor Spielende. Da hatte der MHC seine Torhüterin bereits zugunsten einer weiteren Feldspielerin ausgetauscht.

Es spricht für die Moral des MHC, dass er sich nicht hängen ließ. Doch die Treffer von Sophia Willig (2) und Cécile Pieper brachten letztlich nur noch eine Ergebniskorrektur.

„Das war ein versöhnlicher Abschluss in dieser wirklich engen Südgruppe“, ärgerte sich TSV-Coach Uli Weise gar nicht einmal darüber, dass sein Team dieses Mal als Dritter das Viertelfinale knapp verpasst hat. „Das ist kein Beinbruch. Wir haben sowohl gegen den MSC, als auch den MHC jederzeit mithalten können und sind auf alle Fälle in unserer Entwicklung einen Schritt weiter voran gekommen.“

Adi Pasarakonda, der am Schluss nur

noch zwei Wechselspielerinnen auf der Bank hatte, weil sich Nathalie Krätisch beim Einlaufen eine Zerrung und Greta Lyer Mitte der zweiten Spielhälfte eine Fingerverletzung zugezogen hatten, blickte schon aufs Viertelfinale voraus. „Da werden die Karten neu gemischt, in diesem K.o.-Spiel gilt es, von Anfang hellwach zu sein.“

Tags zuvor hatten beide Mannheimer Bundesligisten ihre Hausaufgaben souverän erledigt. Dabei beeindruckte der 8:0 (5:0)-Erfolg des MHC über den Rüsselsheimer RK, und insbesondere Torhüterin Nadine Stelter freute sich über ein im Hallenhockey eher seltenes Shutout. „Das war eine sehr reife Vorstellung. Wir haben konzentriert mit dem Ball gearbeitet“, war Pasarakonda voll des Lobes über sein Team, das seine Torschützen in Haase (3), Anissa Korth, Pieper, Pohl, Charlotte van Bodegom und Willig hatte.

Der TSV wiederum hatte zwar eine Weile gebraucht, bis der Abwehrriegel des als Absteiger fest stehenden SC Frankfurt 1880 geknackt war, am Ende sprang sogar ein zweistelliger 11:4 (4:1)-Sieg heraus, zu dem Klein (3), Przybilla (3), Olivia Ulrich (3), Fabig und Petra Ankenbrand die Treffer beisteuerten.